

Konrad Gessner in chinesischem Gewand

Autor(en): **Walravens, Hartmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesnerus : Swiss Journal of the history of medicine and sciences**

Band (Jahr): **30 (1973)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-520706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konrad Gessner in chinesischem Gewand

Darstellungen fremder Tiere im *K'un-yü t'u-shuo* des P. VERBIEST
(1623–1688)

Von Hartmut Walravens

Europäische Tierdarstellungen finden sich in China zuerst auf einer chinesischen Weltkarte des italienischen Jesuitenpaters MATTEO RICCI¹ (chinesischer Name: LI MA-TOU, 1552–1610), des Begründers der neueren China-mission. Allerdings sind die beiden illustrierten Exemplare der Karte undatierte Kopien, die PASQUALE M. D'ELIA, der beste Kenner von Riccis Werk, für später als 1672 hielt². Die gedruckten Weltkarten³ Riccis enthalten nämlich keine Tierbilder⁴. Europäische Tierdarstellungen mit kurzen beschreibenden Notizen erscheinen erstmals auf der Weltkarte

¹ Zur Biographie cf. LOUIS PFISTER, *Notices biographiques et bibliographiques sur les Jésuites de l'ancienne mission de Chine, 1552–1773*, Shanghai 1932–1934, S. 22 ff.; PASQUALE M. D'ELIA, *Fonti Ricciane*, Storia del introduzione del cristianesimo in Cina, Roma 1942–1949.

² Cf. PASQUALE M. D'ELIA, *Il mappamondo cinese del P. Matteo Ricci*, S. I (terza edizione, Pechino 1602), Città del Vaticano 1938, Tavole 29, 30.

³ Vier Ausgaben in den Jahren 1584–1603. Cf. PASQUALE M. D'ELIA, Recent discoveries and new studies (1938–1960) on the world map of Father Matteo Ricci S. J., *Monumenta Serica* 20 (1961) 82–164.

⁴ Einige wenige Tiere, wie der Strauß und das Einhorn, sind schon auf der Ricci-Karte zwar nicht abgebildet, aber erwähnt. Cf. D'ELIA, *Il mappamondo*, Tavola 22: «Nel Monamo [tapa] vi è un animale, la cui testa somiglia a quella del cavallo; esso ha un corno in fronte, ha la pelle molto grossa, ha squame su tutto il corpo, ha zampe e coda simili a quelle del bove. Uno si domanda se non è il liocorno.»

*K'un-yü ch'üan-t'u*⁵ des flämischen Jesuiten FERDINAND VERBIEST⁶ (chinesischer Name: NAN HUAI-JEN, 1623–1688). Wiederabgedruckt wurden diese Illustrationen im *K'un-yü t'u-shuo*⁷ («Illustrierte Weltbeschreibung») Verbiests, das als Textbuch zur Weltkarte gedacht war; bis auf den Bildteil ist es eine Bearbeitung des geographischen Werkes *Chih-fang wai-chi*⁸, einer kurzen Weltbeschreibung, des italienischen Jesuiten GIULIO ALENI⁹. Dargestellt sind folgende, in China meist unbekannte Tiere:

1. Paradiesvogel
2. Einhorn
3. Nashorn
4. Chamäleon
5. Bergschaf
6. Biber
7. Tarantel
8. Vielfraß
9. Salamander
10. Fuchsaffe
11. Krokodil
12. Löwe
13. Hyäne
14. Giraffe
15. Truthuhn
16. Su
17. Tukan

⁵ Zur Karte cf. K. AHLENIUS, *En kinesisk världskarta från 17: de århundradet*, Uppsala/Leipzig 1903 (Skrifta utgivna af K. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet i Uppsala 8, 4.). EDOUARD CHAVANNES zählt in seiner Rezension dieser Arbeit (*T'oung Pao* 4 [1903] 418–419) die acht in Europa nachweisbaren Exemplare der Karte auf.

⁶ FERDINAND VERBIEST gehörte wie seine älteren Mitbürger, P. MATTEO RICCI und P. ADAM SCHALL VON BELL (1591–1666), zu den hervorragenden Europäern in China. Ein Gelehrter von Rang, bewies er seine Vielseitigkeit ebenso in der Kalenderreform wie im Geschützbau und als Dolmetsch für eine russische Gesandtschaft. Allein an Veröffentlichungen in chinesischer Sprache zählt Pfister 27 Werke. Mit Recht sagt er: «Parmi les saints religieux que la Compagnie de Jésus a donnés à la Chine, le P. Ferdinand Verbiest doit, sans contredit, tenir une des premières places, et son mérite l'a rendu célèbre dans le monde entier.» – Zur Biographie cf. Pfister, *op. cit.*, 338 ff.; HENRI BERNARD, Ferdinand Verbiest, continuateur de l'œuvre scientifique d'Adam Schall, *Monumenta Serica* 5 (1940) 103–140; LOUIS VAN HÉE, *Ferdinand Verbiest, écrivain chinois*, Bruges 1913.

⁷ Zwei Kapitel, erschienen 1674.

⁸ Fünf Kapitel, erschienen in Hangchou 1623.

⁹ Cf. Pfister, *op. cit.*, 126 ff.

18. Boa
19. Strauß
20. Fliegender Fisch
21. Sirenen
22. Wal
23. Schwertfisch

Den Abschluß bildet die Darstellung eines europäischen Seeschiffes. Sämtliche Abbildungen sind mit den Texten von der Weltkarte Verbiests übernommen.

Die Suche nach den europäischen Quellen für die Tierdarstellungen erwies sich als äußerst mühsam. Bei der Durchsicht der älteren naturhistorischen Literatur ergab sich zwar bald, daß ein großer Teil des Materials auf KONRAD GESSNERS Tierbücher zurückgeht. Nach Gessner wurden im *K'un-yü t'u-shuo* folgende Tiere abgebildet:

- Einhorn
- Nashorn
- Chamäleon
- Bergschaf
- Biber
- Vielfraß
- Salamander
- Fuchsaffe
- Krokodil
- Hyäne
- Giraffe
- Truthuhn
- Su
- Tukan
- Strauß

Die Darstellung des Paradiesvogels ist sehr ähnlich; die übrigen Tierbilder sind bei Gessner aber nicht nachweisbar, so daß die *Historia animalium* als unmittelbare Quelle für das *K'un-yü t'u-shuo* ausscheidet. Bei der Untersuchung der nicht bei Gessner vertretenen Illustrationen ergab sich folgendes:

Die Vorlage für die Tarantel-Darstellung ist ATHANASIUS KIRCHERS *Magnes sive de arte magnetica* (Grigliani, Romae 1642, fol. 685 ff.; Abb. zwischen fol. 874 und 875). Die Sirenen im *K'un-yü t'u-shuo* haben ihr Vorbild in CONRAD LYKOSTHENES' *Prodigiorum ac ostentorum chronicon* (Basil. 1557, fol. 311 und 317). Den Abbildungen von Schwertfisch, Wal und Hundsfisch (auf der Tafel «Fliegende Fische») sind Darstellungen auf der Islandkarte

des ANDREAS VELLEIUS ähnlich (enthalten in ORTELIUS' *Theatrum orbis terrarum*, Vrintius, Antverpiae 1603). Der Wal im *K'un-yü t'u-shuo* erinnert auch an die aus OLAUS MAGNUS' *Historien der Mitnächtigen Länder* (Fickler, Basel 1567, fol. 587) bekannten Bilder. Vorlagen für die Darstellungen von Löwe und Boa waren trotz aller Mühe nicht zu ermitteln. Während die gleichfalls im *K'un-yü t'u-shuo* abgebildeten Sieben Weltwunder des Altertums¹⁰ auf eine Illustrationsleiste in BLAEUS *Novus Atlas* (Blaeu, Amsterdami 1641) zurückzuführen waren, konnten die Tierbilder nicht in Blaeus Werken nachgewiesen werden.

Zufällig wurde ich auf eine in *Nihon no kochizu* (Sógensha, Osaka 1969), einem Werk über alte japanische Karten, verfaßt von NAMBA MATSUTARÓ, MUROGA NOBUO und UNNO KAZUTAKA, auf S. 162 abgebildete Blaeu-Weltkarte aus dem Besitz des Tókyó hakubutsukan (National Museum) aufmerksam; es handelt sich dabei um eine in Europa bisher nicht bekannte Version der ersten Auflage von Blaeus großer Weltkarte von 1648¹¹. Da die Reproduktion sehr klein und undeutlich ist, konnte als Hauptunterschied zu der bekannten Fassung dieser Karte eine andersartige Textleiste festgestellt werden, die hier statt der «Manuductio ad usum totius orbis terrarum tabulae» einen Text mit zahlreichen Illustrationen enthält, darunter Strauß und Vielfraß nach Gessner. Die übrigen sind in der Abbildung nicht zu identifizieren.

Solange keine deutlichere Wiedergabe der Karte vorliegt, kann die Quellenfrage nicht eindeutig gelöst werden; jedoch kann – nach einem ersten Vergleich – die Blaeu-Karte von 1648¹² als direkte Vorlage für die Verbiest-Karte betrachtet werden. Daher ist es höchst wahrscheinlich, daß auch die Illustrationen von dieser Karte genommen sind.

Die Tierdarstellungen auf der Verbiest-Karte gewannen große Bedeutung dadurch, daß sie aus dem *K'un-yü t'u-shuo* in die große, auf kaiser-

¹⁰ Cf. H. WALRAVENS, Die Sieben Weltwunder in chinesischer Darstellung, *Oriens Extremus* 17 (1970) 101–124.

¹¹ Titel *Nova totius terrarum orbis tabula*. Diese Karte wurde besonders in einer späteren, nach 1655 entstandenen Fassung bekannt durch C. F. WIEDERS Reproduktion in seinen *Monumenta Cartographica*, Band 3 (1929). Die erste, sehr seltene Auflage ist abgebildet und beschrieben in Katalog 124 (*Monumenta Cartographica*) der Firma H. P. Kraus, New York 1969, S. 6–9.

¹² Die chinesische Küste ist allerdings entweder nach der Auflage nach 1655 bearbeitet oder von Verbiest nach chinesischen Quellen korrigiert worden. Ich hoffe, eine genauere Quellenuntersuchung vorlegen zu können, sobald mir eine klare Reproduktion der Blaeu-Karte aus Tokyo vorliegt.

lichen Befehl zusammengestellte Enzyklopädie *Ku-chin t'u-shu chi-ch'eng*¹³ übernommen wurden. Die Beschreibungen gingen sogar – in gekürzter Form – in das mandjurisch-chinesische Wörterbuch *Manju gisun be niyeceme isabuha bithe (Ch'ing-wen pu-hui)*¹⁴ von 1786 ein.

Da die Notizen zu den Bildern zumeist wunderbare und seltsame Eigenschaften der Tiere mitteilen, bleibt ihr zoologischer Wert sehr gering. Auch die Holzschnitte sind vom chinesischen Holzschneider etwas ungenau kopiert; doch nahmen die Chinesen auf diese Weise immerhin teil an den Entdeckungen der europäischen Reisenden und Naturforscher.

Die folgenden Beispiele, in denen jeweils Bild und Text des *K'un-yü t'u-shuo* denen Gessners gegenübergestellt wird, mögen die Abhängigkeit der chinesischen Darstellungen vom Werk Gessners verdeutlichen.

«[2.] Asien

Indien (*Yin-tu*): [Dort] lebt ein Einhorn (*tu-chüeh*), das von Gestalt so groß ist wie ein Pferd; aber es ist äußerst leicht und schnell. Die Farbe seines Fells ist gelb; auf dem Kopf hat es ein Horn von vier bis fünf Fuß

¹³ Die Große Enzyklopädie umfaßt 10 000 Kapitel. 1725 dem Kaiser vorgelegt, wurde sie in der Folge mit beweglichen Lettern gedruckt. In der Abteilung «Po-wu-hui-pien ch'in-ch'ung-tien» sind Abbildungen und Beschreibungen folgender Tiere aus dem *K'un-yü t'u-shuo* wiedergegeben:

Kapitel 53: Paradiesvogel, Truthuhn, Tukan.

Kapitel 125: Einhorn, Nashorn, Chamäleon, Bergschaf, Biber, Vielfraß, Salamander, Fuchsaaffe, Hyäne, Giraffe, Su.

Kapitel 150: Krokodil, Sirenen, Wal, Schwertfisch, Hundsfisch (aus Tafel «Fliegende Fische»).

Kapitel 160: Boa (ohne Beschreibung).

¹⁴ Im *Ch'ing-wen pu-hui* werden folgende Tiere genannt und beschrieben: Fuchsaaffe (*sumaltu*, Kap. 4, fol. 22 a), Nashorn (*sufen*, Kap. 4, fol. 23 a), Fliegender Fisch (*deyengge nimaha*, ohne Beschreibung, Kap. 5, fol. 18 a), Bergschaf (*Ya-si-ya jeo-i alin-i honin*, Kap. 7, fol. 17 b), Biber (*geoseri*, Kap. 7, fol. 35 a), Hyäne (*hiyena*, Kap. 8, fol. 2 b), Chamäleon (*kamuliang*, Kap. 8, fol. 17 b), Giraffe (*onasu*, Kap. 2, fol. 1 a), Su (*unurtu*, Kap. 2, fol. 6 b), Einhorn (*uiherin*, Kap. 2, fol. 12 b), Truthuhn (*namu coko*, Kap. 2, fol. 18 a). Interessant sind dabei die Neubildungen mehrerer Namen, denen charakteristische Eigenschaften der Tiere zugrunde gelegt wurden: Der Fuchsaaffe wurde nach seinem Beutel (*sumala*) genannt, der Biber wegen der Schärfe seiner Zähne mit dem Hecht (*geosen*) verglichen, das Su verdankt seinen Namen seiner Gewohnheit, die Jungen auf dem Rücken zu tragen (*unumbi*), und das Einhorn wird «gehörntes Pferd» (*uihe + morin*) genannt. – Die Beschreibungen der Tiere im *Ch'ing-wen pu-hui* differieren meist geringfügig vom *K'un-yü-t'u-shuo*-Text, decken sich aber inhaltlich mit ihm.

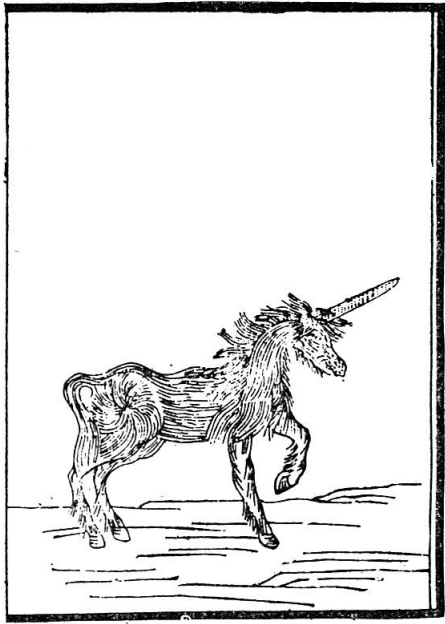


Bild 1
Einhorn (*K'un-yü t'u-shuo*)

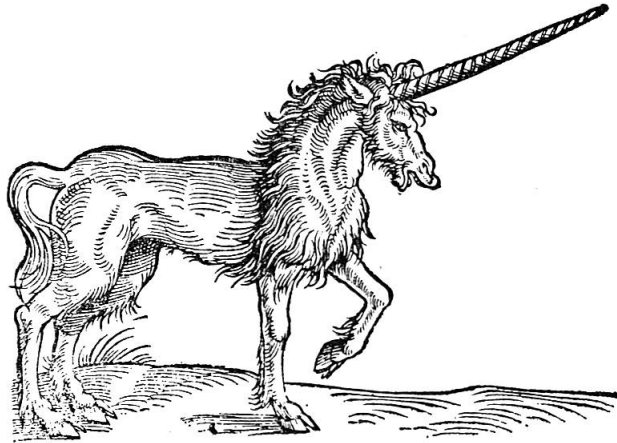


Bild 2
Einhorn (GESSNER, *Historia animalium*)



Bild 3
Chamäleon (*K'un-yü t'u-shuo*)

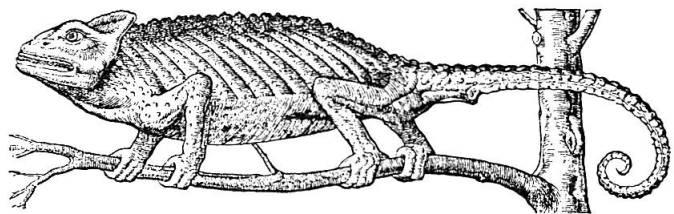


Bild 4
Chamäleon (GESSNER, *Historia animalium*)

Länge und heller Farbe. Man verarbeitet es zu Trinkgefäßen, die Gift neutralisieren können. Das Horn ist so spitz, daß es einen großen Löwen [damit] anzugreifen vermag. Wenn der Löwe mit ihm kämpft, bringt er sich hinter einem Baum in Sicherheit. Wenn es irrtümlicherweise den Baum angreift, zerreißt es der Löwe seinerseits.»

Die Abbildung des Einhorns findet sich bei Gessner mit folgender Beschreibung:

Monoceros apud Indos reperitur ...

animal est atrocissimum, cornu e media fronte protenditur, splendore mirifico, ad longitudinem pedum quatuor, ita acutum, ut quicquid impetat facile ictu eius perforat, Solinus. Colore tantum differre videntur: cum asinus Indicus albus sit reliquo corpore, sed capite purpureo: monoceros fulvus, qui color etiam rhinoceroti a quibusdam tribuitur: ...

Hostis est leonis, quare leo conspecta hac fera ad arborem aliquam se recipit, et irruentem in se declinat: illa cornu arbori infixio haeret, et a leone occiditur: aliquando tamen contra accidit, Aethiopiae rex in epistola Hebraica ad pontificem Romanum. Cornu unicornis, praecipue ex nouis insulis allatum, tritum et in aqua potum, mirè facit contra venena (GESSNER, *Historia animalium*, Froschauer, Tiguri 1551, fol. 781 ff.).

Ähnlich wie in Europa war das Einhorn auch in China ein lange bekanntes Fabeltier¹⁵. Trotzdem wurde das von Verbiest beschriebene *tu-chüeh* nicht von den Kompilatoren des *Ku-chin t'u-shu chi-ch'eng* mit dem *ch'i-lin*, dem Einhorn der chinesischen Mythologie, identifiziert.

«[4.] Asien

In Judäa (*Ju-te-ya*) lebt ein Tier namens Chamäleon (*chia-mo-liang*). Seine Haut ist so hell wie Wasserdampf. Entsprechend den [umgebenden] Dingen ändert es sein Aussehen. Von Natur aus ist es in seinen Bewegungen sehr langsam. Es verbirgt sich zwischen Gräsern und Bäumen, Erde und Steinen, so daß die Menschen es [von der Umgebung] schwer unterscheiden können.»

Gessner gibt seiner Abbildung des Chamäleons folgende Beschreibung bei:

Chamaeleontem et Africa gignit, quanquam frequentiore India, Plinius. Per omnem Asiam chamaeleon plurimus, Solinus ... Color est albus ei, ... Motus (incessus) ei piger admodum, ut testudinis, est, Arisotot. Plin. Solinus. Audio eum per arborum ramos lentu gradu raptare ...

¹⁵ Über das Einhorn in China informieren CHARLES GOULD, *Mythical monsters*, London 1886, S. 338–365; A. C. MOULE, Some foreign birds and beasts in Chinese books, *Journal of the Royal Asiatic Society* 1925, 247 ff.; Yoshihiko Suzuki, A study of the origin of the ch'i-lin and the feng-huang, *Memoris of the Research Department of the Toyo Bunko* 9 (1937) 79–109.



Bild 5
Bergschaf (*K'un-yü t'u-shuo*)

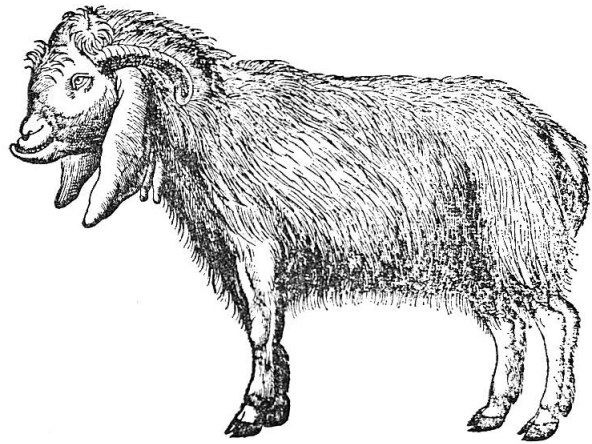


Bild 6
Capra Indica (GESSNER, *Historia animalium*)



Bild 7
Vielfraß (*K'un-yü t'u-shuo*)



Bild 8
Gulo (Vielfraß) (GESSNER, *Historia animalium*)

Color varius et in momento mutabilis, ita ut cuicumque rei se coniunxerit, concolor ei fiat: ... Non uno colore spectatur, sed sese furtim subducit, et videntium oculos veluti perstringit: ... (GESSNER, *Historia animalium*, lib. II, H. Laurentius, Francoforti 1617, fol. 4 ff.).

«[5.] Asien

In Südindien lebt ein Bergschaf (*shan-yang*). Am Nacken wachsen ihm zwei Euter, die herabhängen. Die Milch ist äußerst fett. Seine Augen [blicken] klug.»

Gessner bemerkt zu der Abbildung der *Capra Indica*:

Aures habet oblongas et pendulas. Libyci his animalibus pecoris uice utuntur: quorum lacte maximam casei et butyri copiam conficiunt ... (GESSNER, *Icones animal. quadrup.*, ed. sec., Tiguri 1560, fol. 18).

Da die Nackeneuter nicht erwähnt werden, dürfte es sich um eine Mißdeutung der Abbildung handeln, die (nach TOPSELL, *The historie of foure-footed beastes*, Jaggard, London 1607, fol. 235) auf ANTONIO MUSA BRASAVOLA¹⁶, Arzt des Herzogs Ercole d'Este von Ferrara, zurückgeht und eine nach Ferrara gebrachte Geiß darstellt.

«[8.] Nordosteuropa

In Litauen (*Li-tu-wa-ni-ya*) lebt ein Tier namens Gulo (*hu-lo*). Sein Körper ist so groß wie der eines Wolfs. Sein Haar ist schwarz; die glänzenden Felle sind die kostbarsten. Von Natur liebt es Aas; es frißt gierig, ohne Abscheu zu empfinden. Wenn es satt ist, läuft es in ein dichtes Gehölz und preßt seinen Bauch ein, um ihn zu entleeren. Dann sucht es wieder nach anderer Nahrung.»

Die Abbildung des Vielfraßes übernahm Gessner von OLAUS MAGNUS¹⁷, seine Beschreibung geht auf MACIEJ Z MIECHOWA¹⁸ und Magnus zurück:

¹⁶ Zu Brasavola cf. ERNST H.F. MEYER, *Geschichte der Botanik*, Königsberg 1857, Band 4, S. 237 ff.

¹⁷ OLAUS MAGNUS (1490–1558) war Kanonikus in Uppsala und Linköping. Nach dem Sieg der Reformation in Schweden ging er nach Rom und wurde dort Titular-Erzbischof von Uppsala. Sein Ruhm gründet sich auf die *Historia de gentibus septentrionalibus* (1555); cf. *Svensk Uppslagsbok*, Malmö 1965, Band 21, S. 945–946. – Die Beschreibung des Vielfraßes befindet sich in der deutschen Ausgabe der *Historia, Historien der Mittnächtigen Länder*, Fickler, Basel 1567, fol. 478–480.

¹⁸ MACIEJ war Professor an der Krakauer Akademie; sein *Tractatus de duabus Sarmatiis* erschien zuerst in Krakau 1517, cf. *Ilustrowana Encyklopedja Trazaski, Everta i Michalskiego*, Warszawa 1927, Band 3, S. 265. – Die Beschreibung des Vielfraßes findet sich in der deutschen Übersetzung des *Tractatus, Tractat von beiden Sarmatien*, Augspurg 1518, 3. Kap. (unpag.).

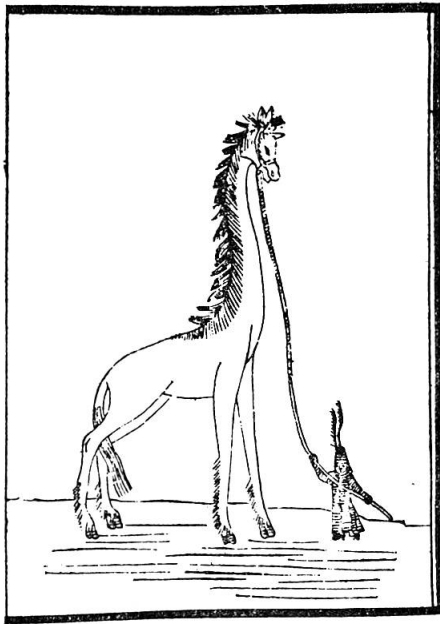


Bild 9
Giraffe (*K'un-yü t'u-shuo*)

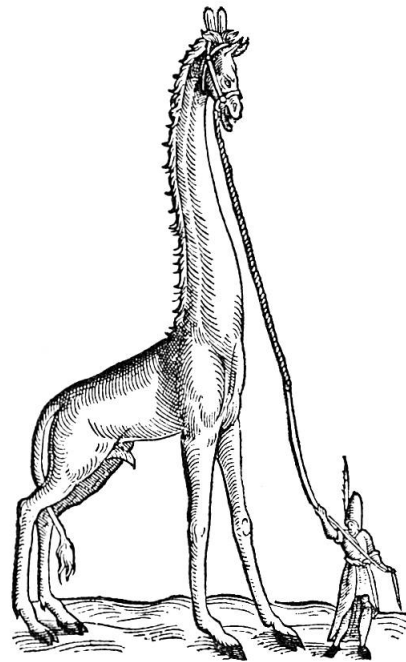


Bild 10
Giraffe (GESSNER, *Historia animalium*)



Bild 11
Su (*K'un-yü t'u-shuo*)

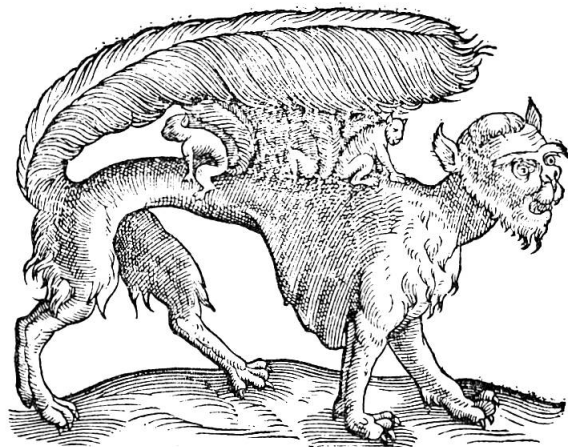


Bild 12
Su (GESSNER, *Historia animalium*)

Gulonis nomen de Septentrionali quadam uoracissima fera etsi nouum est, et ab Olao Magno, ut puto, ad imitationem Germanice uocis primum confictum, placuit tamen retinere, et hoc in loco collocare, cum veteribus ignota indictaque videatur ... In Lithuania et Moscouia ... animal uoracissimum et inutile, quod alibi non comparet, rossomaka nominatum, magnitudine canis, facie catti, corpore et cauda uulpinis, colore nigro: cadaueribus uescitur. Inuento cadauere tantum uorat, ut extendatur et infletur tympani instar: itaque angustiam aliquam inter arbores ingreditur, et per uim se ipsum intrudit, ac uentrem premens stringensque exonerat, ut uiolenter ingesta uiolentius egerat: sic extenuatum rursus ad cadauer properat et rursus impletur, ita ut uicissim de cadauere quantum potest deuoret et excernat, donec totum absumpserit. Et forsitan natura tam insatiabile animal in illis regionibus producit, ut homines simili uoracitate laborantes redarguat (GESSNER, *Historia animalium*, Froschauer, Tiguri 1551, fol. 623–624).

«[13.] Westafrika

In Abessinien (*Ya-p'i-hsin*) lebt ein Tier namens Orasius (*O-na-hsi-yo*). Sein Kopf gleicht der Pferdeform; seine Vorderbeine sind lang, einem Pferde sehr ähnlich; die Hinterbeine sind kurz. Es hat einen langen Hals; von den Vorderhufen bis zum Kopf ist es über zwei Klafter fünf Fuß groß. Sein Fell und seine Behaarung sind mehrfarbig. Man füttert es mit Heu. Im Stall, wenn die Menschen es betrachten, dreht es sich in einer Art, als ob es den Zuschauern sein prächtiges Aussehen zeigen wollte.»

Gessner fügt der Abbildung folgende Beschreibung bei:

... Apud Hesperios Aethiopes tum aliae ferae tum camelopardales gignuntur ... In iis locis (inquit, circa mare rubrum puto) Camelopardales nascuntur, nullam cum pardali similitudinem habentes ... Orasius anteriori parte altus, valde eminent, ita ut extenso capite viginti cubitorum altitudinem possit attingere. In posteriori vero parte demissus instar cerui. Collum habet extensum, caput equinum, licet minus: pedes et caudam ut ceruus: pellem vero sic omni colorum genere diuersimode variatam, ut homo frustra tentet artificio naturalem eius pulchritudinem imitari. Hoc animal nostris temporibus à Soldano Babyloniorum transmissum est Imperatori Friderico Romanorum Augusto, Haec Isidorus: ex quo Albert. Magn. descripsit: sed addit praeterea, quod licet multis coloribus insignis sit orafus (sic legitur) album tamen et rubeum frequentiores habeat: et cum se spectantibus admirationi esse intelligit, huc illuc se vertere, et vndiquaque inspiciendum praebere ... (GESSNER, *Historia animalium*, T.1, H. Laurentius, Francoforti 1620, fol. 148–149).

Die Abbildung stammt, wie Gessner weiter bemerkt, von MELCHIOR LORCH (aus Flensburg), der eine dem türkischen Sultan geschenkte Giraffe in Konstantinopel gesehen hatte. Sein Giraffenbild erschien zuerst 1559 in

Nürnberg im Druck und wurde von Gessner in die zweite Auflage der *Icones animalium quadrup.* (1560) aufgenommen (fol.125)¹⁹.

«[16.] Südamerika

In Chile (*Chih-le*) lebt ein merkwürdiges Tier namens Su. Sein Schwanz ist lang und dick wie der Körper. Stets wenn Jäger es verfolgen, trägt es seine Jungen auf dem Rücken und bedeckt sie mit dem Schwanz. Wenn es in Bedrängnis ist, dann schreit es mit lauter Stimme, so daß die Menschen vor Furcht erzittern.»

Gessner fügt der Abbildung des Su folgende Beschreibung bei:

Novi Orbis regionem quandam Gigantes dicti (lingua ipsorum Patagones) incolunt. et quoniam coelo non admodum calido fruuntur, uestiunt se pellibus animantis illius, quam Su appellant, id est aquam: ab eo nimirum, quòd magna ex parte circa fluuios degat. Est autem omnino rapax haec fera, et formae monstrosae, qualem hic exhibeo. Cum à venatoribus urgetur, suae pellis gratia, catulos suos in dorsum admissos cauda ampla longaue tegit, et fuga elabitur. Itaque dolo scrobe effossa, et frondibus obiecta, unà cum catulis capitur. Cum autem ita inclusam se uidet, rabie quadam suos catulos obruncat et occidit: et clamore horribili ipsos etiam uenatores terret: à quibus tandem saggitis confossa exco-riatur, ANDREAS THEUETUS²⁰ cap. 56, *Descriptionis Americae* (GESSNER, *Icones animal. quadrup.*, ed. sec., 1560, fol. 127).

¹⁹ In China war die Giraffe schon vor der Ankunft der europäischen Seefahrer bekannt: «... a wild animal called *tsu-la* [d.i. *zuráfa*, der arabische Name der Giraffe] which resembles a camel in shape, an ox in size, and is yellow of color. Its fore legs are five feet long, while its hind feet are only three feet in length. Its head is high and looks upward. Its skin is an inch thick» (F. HIRTH und W. W. ROCKHILL, *Chau Ju-kua, his work on the Chinese and Arab trade in the 12th and 13th centuries*, St. Petersburg 1911, S. 128). Zur Geschichte der Giraffe in Ostasien cf. vor allem BERTHOLD LAUFER, *The giraffe in history and art*, Field Museum of Natural History, Chicago 1928.

²⁰ Cf. ANDRÉ THEVET, *La cosmographie universelle*, Chaudiere, Paris 1575, fol. 1002 a (mit Abbildung); THEVET, *The new found world*, Hacket, London 1568, fol. 88 b.